

Arbeitsgruppe zur Lösungsfindung

Datum: 12. Februar 2009
Uhrzeit: 16.00 – 18.00 Uhr
Ort: WSA Berlin
Mediatoren und Protokoll: Beate Voskamp & Stefan Kessen

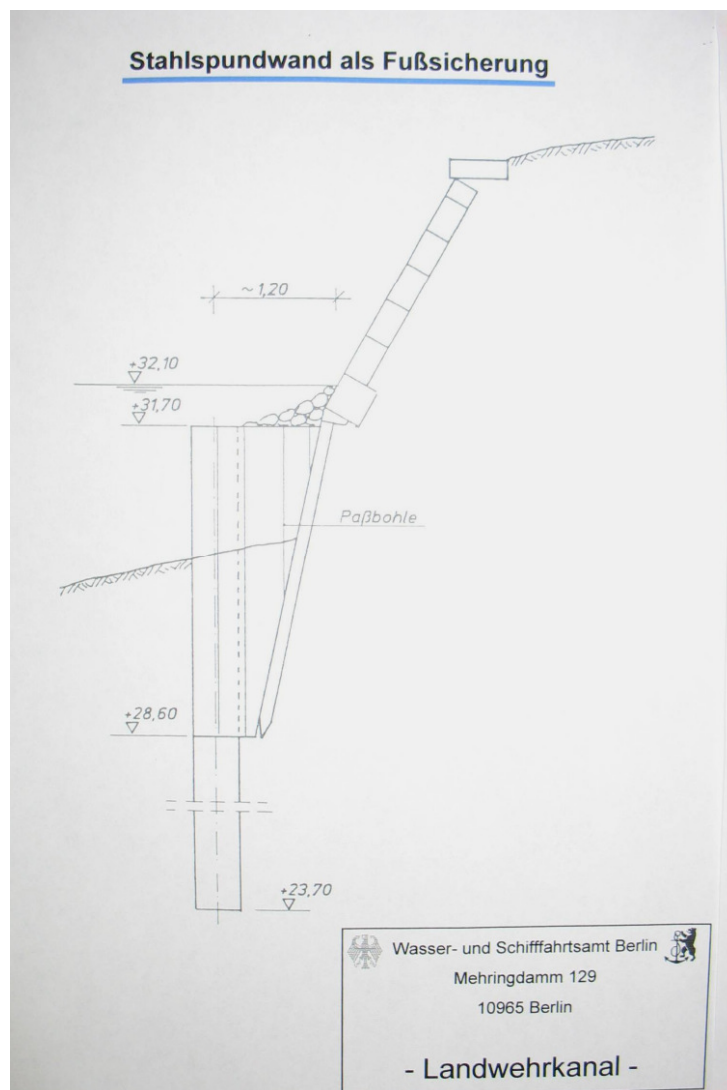
Teilnehmer/innen:

Herr Loch, Herr Grondke, Herr Freise, Herr Heß
Herr Appel, Frau Dorbert, Herr Heitmann, Frau Kleimeier
Frau Kielhorn, Herr Schael

Herr Dohna und Herr Lücking haben sich zuvor schriftlich entschuldigt.

Vorschlag:

Die derzeit auf 370 m Kanallänge zur Ausführung kommende Lösung „Stahlpundwand als Fußsicherung“ (Anlage) sei als Lösung für größere Bereiche vorstellbar.



Möglichkeiten und Rahmenbedingungen sind in der Gruppe intensiv diskutiert worden.

Folgende Prüfaufträge hielten die Teilnehmer/innen für wünschenswert und sinnvoll:

Das WSA möge prüfen und auch anhand von Plandarstellungen aufzeigen:

- in welchen Bereichen diese (oder eine andere) Lösung als endgültige Lösung realisierbar wäre und wie;
- wo welche ökologischen Maßnahmen (sowohl land- als auch wasserseitig) im Sinne von Ausgleich und Ersatz sinnvoll und/oder nötig wären nach den Anforderungen eines landschaftspflegerischen Begleitplans (auch wenn dieser rechtlich nicht erforderlich sein sollte); mögliches Raumpotenzial für ökologische Maßnahmen;
- ob, wo und wie die Möglichkeit bestünde, Fischaufstiegsanlagen zu integrieren und Sauerstoffeinsprudlungen zu ermöglichen
- inwieweit es möglich wäre, Übersetzstellen für kleine Sportboote an den Schleusen zu schaffen;

Dazu sei wichtig, dass:

- ein möglicherweise bereichsweise einschiffiger Verkehr nur über kurze Strecken (beispielsweise etwa 300 m) untersucht würde;
- eine Verringerung des Wasserkörpers hinsichtlich der möglichen Auswirkungen auf die Wasserqualität untersucht werde;
- eine von Fachleuten angefertigte detaillierte Baumkartierung, insbesondere hinsichtlich überhängender Baumkronen, für die betreffenden Bereiche angefertigt werde;
- die Uferrandgestaltung sicher = gefahrlos für Paddler / Freizeitsportler gestaltet werde;
- die Uferrandgestaltung nach ökologischen Kriterien (Lebens- und Laichmöglichkeiten für Krebse, Schrägufer u.a.m.) erfolge;
- die Finanzierung geklärt und den Teilnehmer/innen transparent gemacht werde;
- ein Einvernehmen mit dem Denkmalschutz hergestellt werde;
- zeitnah ein geeignetes Auftragnehmerspektrum, das diese Fragen interdisziplinär bearbeiten könnte, zusammengestellt werde und dabei auch eine mögliche Einbindung der BfG geprüft werden sollte.

Darüber hinaus wurde vorgeschlagen zu prüfen, ob und inwiefern der Luisenstädtische Kanal für Freizeitmöglichkeiten nutzbar gemacht werden könne und es wurde angeregt, nicht nur im bestehenden „System Landwehrkanal“ nach Lösungen zu suchen, sondern auch über den Tellerrand hinaus zu denken.